

Internationales Symposium La Memoria Escolar
Nuevas tendencias en la investigación histórico-educativa: perspectivas
heurísticas y cuestiones metodológicas

Sevilla, 22.–23. September 2015

Annemarie Augschöll, Sarah Zannini, Juri Meda

Kontakt: Annemarie Augschöll Blasbichler, Faculty of Education, Free University
of Bolzano Bozen | annemarie.augschoell@unibz.it

„Das Gedächtnis der Schule“ – Zu thematisch relevanten Forschungsperspektiven und methodischen Fragestellung reflektierte und diskutierte eine internationale Forschergemeinschaft vom 22.–23. September 2015 in Sevilla.

Initiiert und organisiert wurde das Symposium unter dem Vorsitz von Juri Meda (Univ. Macerata) und Cristina Yanes Cabrera (Univ. Sevilla) im Rahmen einer Kooptationsveranstaltung folgender vier international bekannter Forschungszentren der historischen Bildungsforschung im italo-iberischen Raum: Centro di Documentazione e Ricerca sulla Storia del Libro Scolastico e della Letteratura per l'Infanzia (CESCO) della Università degli Studi di Macerata (Italien); Centro de Estudios sobre la Memoria Educativa (CEME) della Università di Murcia (Spanien); Centro Internacional de la Cultura Escolar (CEINCE) di Berlanga de Duero (Spanien); Museo Pedagógico della Facoltà di Scienze dell'Educazione della Università di Siviglia (Spanien).

Das Symposium setzte sich zum Ziel, in einer internationalen Forschergemeinschaft das Forschungsobjekt „Schulgeschichte“ breit und mit z.T. neu bearbeiteten Schwerpunkten wissenschaftlicher Analyse zu diskutieren. Neben vergangenen Bildungsrealitäten standen aktuelle Visionen sowie die individuellen und kollektiven Auseinandersetzungen der sozialen und kulturellen Akteure von Schule mit dem Thema im Blickwinkel des Interesses.

Für eine systematische Bearbeitung des Symposiumsthemas identifizierte das wissenschaftliche Komitee (bestehend aus über 30 historischen Bildungsforschern im internationalen Raum) drei „Typologien von Schulgedächtnis“, die der Wissenschaftsgemeinschaft für eine differenzierte Beleuchtung vorgeschlagen wurden: das individuelle, das kollektive und das öffentliche Gedächtnis.

Von den 186 Präsentationsvorschlägen, eingelangt über einen Call for Papers, wurden 70 angenommen. Eine geographische Zuordnung der angenommenen Papers ergibt eine klare Dominanz (56%) des Mittelmeerraumes, gefolgt von Osteuropa und die Baltischen Staaten (Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Slowenien, Griechenland, Ungarn, Polen, Rumänien, Russland und Serbien) mit 21%, Lateinamerika (Brasilien und Mexiko) mit 14% und Frankreich mit 6%. Die Forschergemeinschaft aus den übrigen europäischen Ländern (deutsch-

sprachige und angelsächsische Länder) sowie aus dem nordamerikanischen Raum war mit 3% untervertreten.

Die thematische Verteilung der angenommenen Präsentationsvorschläge resultiert aus einem schwerpunktmäßigen Interesse der Forscher für wissenschaftliche Auseinandersetzungen zu und mit dem individuellen Schulgedächtnis (30). In diesen Bereich integriert findet sich auch die „inoffizielle“ Schulgeschichte in ihrer Facettenvielfalt (pädagogische Tabus, körperliche Strafen usw.). Das individuelle Erlebnis von Schule und dessen schriftliche oder mündliche Wiedergabe wurden von den Forschern Nadejda Petrova Aleksandrova, Maja Nikolova, András Németh/Imre Garai, Maria Cristina Morandini, Anna Ascenzi/Elisabetta Patrizi und Kira Mahamud/Ana Badanelli auf der Basis von Tagebüchern und autobiographischen Erzählungen bearbeitet. Über den Einbezug mündlicher Quellen nahmen Tom O'Donoghue, Vincze Beatrix, Beata Topij-Stempińska, Annemarie Augschöll Blasbichler, Fabio Targhetta und das Forscherteam Alberto Barausse/Rossella Andreassi/Valeria Viola den thematischen Bereich in ihren wissenschaftlich-analytischen Blick. Weitere vorgestellte Studien basierten auf Auswertungen amtlicher Erhebungsprotokolle (Éva Szabolcs/Erzsébet Golnhofer) und Analysen von Erinnerungsalben (Cleide Maria Maciel de Melo).

Lediglich acht Forscher setzten sich mit Aspekten „Öffentliches Gedächtnis – Gedächtnisorte und Schulpolitik“ auseinander und arbeiteten u.a. die Bedeutung und die Rolle von Schule in zivilen und sozialen Entwicklungsprozessen in Gemeinschaften heraus bzw. analysierten die Art und Weise, wie das Gedächtnis an Schule von öffentlichen und privaten Institutionen und Ämtern initiiert und veranstaltet wurde. Der gelungene Versuch der Forscher, regelrechte „Gedächtnisorte der Schule“ zu entdecken, erfolgte teilweise über eine unkonventionelle Quellenauswahl. Neben Zeugnissen, Ehrentiteln (Alberto Barausse/Valeria Miceli), Todesanzeigen (Roberto Sani/Anna Ascenzi) und Zeitungsartikeln wurden auch Schulgebäude (Juri Meda), die Namengebung von Straßen (Aída Terrón Bañuelos) und Schulen (Mirella d'Ascenzo), Grabsteine (Branko Šuštar), Büsten und Gedächtnisfeiern (Juan Ruiz González und Ramona Caramela) als Zeugen der öffentlichen Darstellung von Schule ausfindig gemacht und analysiert.

Der Themenschwerpunkt „kollektives Gedächtnis“ wurde von den Forschern des Symposiums einerseits in der Wahrnehmung des Einzelnen als Teil einer kollektiven Erfahrung, andererseits als Repräsentation der Vergangenheit von Schule über Orte und Medien definiert. Dafür wurden Schulmuseen, literarische Werke (Sjaak Braster/Maria Del Mar Del Pozo Andrés), Postkarten mit schulischen Themen (Antonio Viñao/Maria Jose Martinez Ruiz Funes), Buchabbildungen (Marie-Elodie Valat/Sylvain Wagnon), social media (Marta Brunelli), Wikipedia (Georgina Maria Esther Aguirre Lora/Gianfranco Bandini/Stefano Oliviero), Facebook (Daniel Escandell Montiel), Jahrbücher (Valeria Viola, Paulí Dávila Balsera/Luis Maria Naya Garmen-

dia), Literatur für Kinder (Christiane Connan-Pintado), Film und Fernsehen (Simonetta Polenghi, Paolo Alfieri/Carlotta Frigerio, Anna Deve Despina Karakatsani/Pavlina Nikolopoulou, Elena Kalinina) analysiert und als Prozess erforscht, der aus einer sozialen Rekonstruktion der Vergangenheit entsteht. Die Fusion von „erlebter Schulvergangenheit“ und einer „imaginären Schulvergangenheit“ sowie von Teilen eines kollektiven Bildes von Schule wurde von der Kulturindustrie der jeweiligen Zeit vorgegeben oder interpretiert und trug somit zur Erschaffung von stereotypischen Vorstellungen bei. Die Analyse dieses kollektiven Gedächtnisses gab den Forschern Anlass zur vertieften Untersuchung der Genese einer sozialen und politischen Perspektive im Umgang mit „Gedächtnis“.

Die Referate und Diskussionen in den drei parallel veranstalteten Themenschwerpunkten wurden am letzten Tag in einer Plenarveranstaltung von den jeweiligen Koordinatoren (Antonio Canales F. Serrano, Joaquim Pintassilgo und Simonetta Polenghi) synthetisiert und mit weiteren theoretischen und methodischen Überlegungen verknüpft.

Den Abschluss des Symposiums bildete eine Abhandlung von Agustín Escolano Benito (Centro Internacional de la Cultura Escolar) zum Thema „Arqueología de la memoria y cultura de la escuela“.

Das Symposium bot der internationalen Forschungsgemeinschaft die Gelegenheit, die Thematiken systematisch zu beleuchten, methodologische Kriterien festzusetzen und auf die Vielschichtigkeit und den notwendigen Einbezug interdisziplinärer Perspektiven aufmerksam zu machen. Besonderes Anliegen des Symposiums war, international auf die genannten Thematiken aufmerksam zu machen und die einzelnen nationalen Forschungsgemeinschaften zu animieren, das „Gedächtnis der Schule“ aus der heuristischen Perspektive zu untersuchen.

Eine Auswahl der präsentierten Forschungsbeiträge wird im Sammelband *School Memories. New Trends in the History of Education* (herausgegeben von Cristina Cabrera Yanes, Juri Meda e Antonio Viñao) innerhalb 2016 vom Verlag Springer publiziert.